

# Awo bangt um die Corona-Hilfen

Der Fürther Kreisverband fordert die Verlängerung der Schutzschirme für Pflege- und Sozialeinrichtungen bis Ende 2021.



Vor zwei Jahren feierte man auch in Fürth den 100. Geburtstag der Awo, nun haben die Verantwortlichen – links der sozialpolitische Sprecher Benedikt Döhla – Sorge um den Wohlfahrtsverband. (Archivfoto: Hans-Joachim Winckler)

FÜRTH – Das half ungemein: Dank der Unterstützung des Bundes durch Pandemie-Sonderregelungen und dank des Sozialdienstleister-Einsatzgesetzes gelang es vielen Wohlfahrtsverbänden in Deutschland, halbwegs solide durch den ersten Lockdown des Jahres 2020 zu kommen – auch der Fürther Arbeiterwohlfahrt (Awo), die nach eigenem Bekunden „keine breiten Einschränkungen“ vornehmen musste.

„Diese Unterstützung hat uns sehr geholfen“, sagt die Vorsitzende Karin Hirschbeck. Man sei „trotz der hohen Anforderungen mit einem blauen Auge davongekommen“. Nun aber fürchtet man Verschlechterungen. Denn im Bundestag werde über Änderungen bei der Unterstützung diskutiert, denen zufolge zukünftige Mindereinnahmen nur noch aufgrund von behördlichen Anordnungen oder landesrechtlichen Verordnungen geltend gemacht werden können.

## Fatales Zurückfahren

Zudem sei nicht klar, wie lange noch Mittel nach dem Sozialdienstleister-Einsatzgesetz bereitgestellt werden. Es sieht Zuschüsse für Einrichtungen und soziale Dienste zur Bekämpfung der Auswirkungen der Corona-Krise vor.

„Ein Zurückfahren wäre fatal für die Finanzierung vieler Pflegeheime“, findet der sozialpolitische Sprecher der Fürther Awo, SPD-Stadtrat Benedikt Döhla. Gerade in der Krise müssten stark davon betroffene Einrichtungen dringend weiter durch staatliche Rettungsschirme gestützt werden.

Das betreffe auch die Zeiträume, für die diese Mittel bereitgestellt werden. Schließlich wisse man nicht, wie sich die Pandemie im Lauf des Jahres entwickelt und ob man im Herbst wieder in die Normalität zurückkehren könne. „Die Auf-  
fanghilfen haben sich bei der Finanzierung von Pflegeeinrichtungen bewährt und müssen auf jeden Fall bis zum Jahresende fortgeführt werden“, fordert Döhla.

Die örtliche Awo appelliert deshalb an den Bundestag, die finanziellen Herausforderungen der Wohlfahrtsverbände nicht aus dem Blick zu verlieren und mit Unterstützungsleistungen weiter „schwere Schäden von der sozialen Infrastruktur in Deutschland abzuwenden“.

Der Kreisverband Fürth-Stadt hat derzeit rund 1600 Mitglieder und 480 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 180 ehrenamtliche Helfer. Die Awo-Seniorenheime bieten 391, die Häusliche Pflege 90 ambulante Pflegeplätze.

Hinzu kommen 171 Plätze in Kinderbetreuungseinrichtungen und etwa 200 Plätze im Netzwerk Seelische Gesundheit. Die „Kulturbrücke“ betreut 74 Menschen in Integrationskursen und etwa 100 Kinder in der Hippy-Vorschule.

Die Awo in Bayern zählt circa 63 000 Mitglieder und beschäftigt rund 26 000 Hauptamtliche, rund 14 000 Menschen engagieren sich ehrenamtlich in verschiedenen sozialen Bereichen.**fn**

---